

Gebet um Frieden und Solidarität

Pallottikirche an Haus Wasserburg, Vallendar

20. November 2022

Tag 270 eines Übergriffs.

Krieg hält sich nicht an Grenzen. Ein Irrläufer offenbart letztlich nur, worunter Menschen seit Monaten leiden. Der Treiber dieses Krieges ist zunehmend isoliert, international und hier und da auch im eigenen Land. Man darf zweifeln, ob ihn das beeindrucken wird. Sie hält also an, die Not tausender Menschen ohne Aussicht auf Besserung.

Umso wichtiger, sich zusammenzuschließen, um Worte und Gedanken einzulegen für die Zukunft von Menschen. Es ist gut dazu verbunden zu sein in seinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nehmen wir uns ein paar Minuten. Lassen wir die Meldungen der vergangenen Woche in uns aufsteigen, und auch das, was sie bei uns ausgelöst haben. Verbinden wir uns mit allen Menschen guten Willens, wo auch immer, dass unsere Gedanken Gehör finden, dass sie etwas bewirken.

→ Stille

Stellen wir den Menschen in den Kriegsgebieten, in Russland, stellen wir uns einen Text unserer biblischen Tradition zur Seite, nicht als vorschnelle Vertröstung, vielmehr als Ausrufezeichen über alle Vorhaben dieser Tage: aus dem Buch des Propheten Jesaja (57)

Der Höchste befiehlt: Macht euch an die Arbeit, schnell! Baut eine Straße! Räumt meinem Volk alle Hindernisse aus dem Weg! Ich, der Hohe und Erhabene, der ewige und heilige Gott, wohne in der Höhe, im Heiligtum. Doch ich wohne auch bei denen, die traurig und bedrückt sind. Ich gebe ihnen neuen Mut und erfülle sie wieder mit Hoffnung. Denn sonst würden sie vergehen, die Menschen, die ich doch selbst geschaffen habe. Ich will ihnen wieder zurechthelfen und sie führen. Die Trauernden werde ich trösten; ein Freudenlied lege ich ihnen in den Mund. Dann werden sie alle in Frieden leben, ob in der Nähe oder in der Ferne, denn ich will mein Volk heilen. Die Gottlosen sind wie das ungestüme Meer: Es kommt nicht zur Ruhe, seine Wellen wühlen immer wieder Dreck und Schlamm auf, von Frieden keine Spur.

→ Du Atem meiner Lieder 68 „Nahe wollt der Herr uns sein“

Bitten wir mit den Worten von Dorothee Sölle:

Ich dein Baum

Nicht du sollst meine Probleme lösen
sondern ich deine Gott der Asylanten
nicht du sollst die Hungrigen satt machen
sondern ich soll deine Kinder behüten
vor dem Terror der Banken und Militärs
nicht du sollst den Flüchtlingen Raum geben
sondern ich soll dich aufnehmen
schlecht versteckter Gott der Elenden

Du hast mich geträumt Gott
wie ich den aufrechten Gang übe
und niederknien lerne
schöner als ich jetzt bin
glücklicher als ich mich traue
freier als bei uns erlaubt

Hör nicht auf mich zu träumen Gott
ich will nicht aufhören mich zu erinnern
dass ich dein Baum bin
gepflanzt an den Wasserbächen
des Lebens.

(In: Loben ohne lügen, Dorothee Sölle, Berlin 2000, S. 12)

➔ Vater unser

Du Befreier von Sklaven,
den dich Liebenden löst du die Fesseln,
baust Städte für sie auf und für ihre Kinder –
damit wir dort zusammen mit Fremden und Flüchtlingen wohnen.

**Die Kraft Gottes stärke uns im Einsatz für eine Welt, die den Frieden nicht nur
aus Erzählungen kennt, und die Raum gibt jedem Menschenkind.
Es segne uns und diese Welt der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen**

➔ Du Atem meiner Lieder 96 „Die Steppe wird blühen“